

Es möchte wohljemand dencken oder auch sagen: die Hoch-Fürstl. diesen Saltzburgern erzeigte Gnade verdienet zwar allerdings ihr gebührendes Lob. Allein, wie haben sich denn die Herren Eisenacher gegen diese Leute erwiesen? Ich sage: Viele sehr wohl. Die vonder Canzel und sonst zur Mildthätigkeit geschene Ermunterung ist nicht ohne Frucht gewesen. Gebundene Bibeln, Gesang-Gebet-Bücher, Psalmen und Catechismi wurden ihnen auf das Rathhaus gebracht; Schuhe, Strümpffe, weisse Wäsche, Kleider verehreten gutthätige Herzen unsern lieben Gästen. Andere überlieferten ihnen entweder selbst 2. 3. 4. Thlr. und mehrers an Geld, oder liefsens, wie die Herren von der Noblesse, auch andere Standes-Personen und Hoch-Fürstl. Bedienten gethan, durch ihre Domestiquen ihre Gaben verpitschirt überreichen, ohne sagen zulassen, von wem; weil sie aus aufrichtigem Herzen gaben, und ihre lincke Hand nicht wissen sollte, was die rechte Hand gethan. Aus dem hiesigen Kirchen-Kasten wurden vor 50. Thlr. Bibeln, Gesang-Bücher und andere gefaufft und unter die Saltzburger ausgetheilet. Absonderlich ist hier zurühmen eine sehr Christliche und hoch vernünftige Hoch-Adeliche Dame auf dem Land, welche damahls 47. Gulden paar herein einem vornehmen Minister geschickt. Solches alles nun nahm der Herr Stadt Syndicus Joh. Just. Wolff in treue verwahrung.

grosser Hauffen armer verjagten und ausgewichenen Leute, welche in dem damahligen 30. Jährigen Krieg durch Feuer, Raub und Plünderung in Franckenland um alle das Ihrige gebracht worden, in unser Stadt Eisenach ankamen, um Brod schreien und ihren kümmerlichen Zustand nicht gaugsam zu erzehlen wusten, auch selbiger der Fürstin und Herzogin Christina hinterbracht wurde, ließ Sie solche Dom. 2. Trin. in unserm noch stehenden Fürstl. Schloß zusammen kommen (welche denn 37. Tische ausmachten, die Kinder nicht gerechnet) und solche mit Speiß und Tranck reichlich versorgen. Dieser Begebenheit ist auch in Ihrer Personalien, aber nur in Genere gedacht worden, wenn es daselbst heisset: Desgleichen haben Ihre Fürstl. Gnade ein Fürstlich mildes Gemüth und die Tugend der Freygebigkeit mercklich von sich spüren lassen / welches auch andere frembde Exulanten und Krancken / welche Sie gar offt von dero Fürstl. Tafel speisen and laben lassen / gar gneßlich erfahren und empfunden. Rechnet man nun auf einen Tisch nur 12. Personen, so kommt eine Summa von 444. Personen heraus. Laß mir das ein Exempel einer Fürstl. Gnade seyn. Herzog Johann Ernst selbst war nicht minder gegen die Armen barmherzig; daher auch in dessen Grabschrift diese Reime mit eingerückt worden:

Der aeltste Fürst im Reich/
An Glauben Treu und Frömmigkeit
Beständigkeit / Gerechtigkeit/
Den alten Teutschen gleich.
Gegen Untherthan und arme Leute
Berühmt aus grosser Mildigkeit.